

Berliner Juristische Abhandlungen

Band 20

Die Personalangaben
als Identifizierungsvermerke
im Recht der gräko-ägyptischen Papyri

Von

Dr. Gerbert Hübsch



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

GERBERT HÜBSCH

**Die Personalangaben als Identifizierungsvermerke
im Recht der gräko-ägyptischen Papyri**

Berliner Juristische Abhandlungen

unter Mitwirkung von

**Walter G. Becker, Karl August Bettermann, Hermann Blei, Arwed Blo-
meyer, Gustav Boehmer, Erich Genzmer, Ernst Heinitz, Heinrich Herr-
fahrdt, Ernst E. Hirsch, Hermann Jahrreiß, Emil Kießling, Wolfgang
Kunkel, Richard Lange, Walter Meder, Dietrich Oehler, Werner Ogris,
Ludwig Schnorr von Carolsfeld, Erwin Seidl, Karl Sieg, Klaus Stern,
Wilhelm Wengler, Fritz Werner, Franz Wieacker, Hans Julius Wolff
(Freiburg i. Br.)**

herausgegeben von

Ulrich von Lübtow

Band 20

**Die Personalangaben
als Identifizierungsvermerke
im Recht der gräko-ägyptischen Papyri**

Von

Dr. Gerbert Hübsch



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Gedruckt mit Unterstützung des Marburger Universitätsbundes

Alle Rechte vorbehalten
© 1968 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1968 bei Buchdruckerei Bruno Luck, Berlin 65
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Erster Teil

A. Einleitung	9
I. Problemstellung	9
II. Plan der Darstellung	11
B. Die Personenbeschreibung in den einzelnen Urkundsarten	14
I. Griechische Urkunden	14
1. Öffentliche Urkunden	14
a) Agoranomen- und Grapheionsurkunden	14
aa) Ptolemäische Zeit	14
bb) Römische Zeit	24
b) Synchoresisurkunden	34
c) Banknotarielle Urkunden	37
2. Privaturkunden	43
a) Sechszeugenurkunden	43
b) Hypomnemata	48
c) Cheirographa	57
d) Objektiv stilisierte Privaturkunden	60
e) Privatnotarielle Urkunden	63
aa) In vorbyzantinischer Zeit: Nomographen- und Synal- lagmatographenurkunden	63
bb) In byzantinischer Zeit: Tabellionenurkunden	67
3. Behördliche Urkunden	72
4. Sonstige Urkunden	78
II. Demotische Urkunden	79
1. Demotische Originale	79
2. Griechische Vermerke zu demotischen Urkunden	80
a) Vor 146/5 v. Chr.	80
b) Nach 146/5 v. Chr.	81

Zweiter Teil

C. Die juristische Funktion der Personenbeschreibung und die Systematik ihrer Anwendung	86
I. Ursprung und Entwicklung	86
II. Die Aufnahme der Personenbeschreibung im Einzelfall	90
III. Der Zweck der Personenbeschreibung und die Grundsätze ihrer Anwendung	93
1. Bisheriger Meinungsstand	93
a) Ansicht von Fürst: religiöser Zweck	93
b) Herrschende Meinung: Identifizierungszweck	93
aa) Taugliches Mittel	94
bb) Bedingter Wert der Personenbeschreibung	95
2. Eigene Ansicht und Zusammenfassung	96
Literaturverzeichnis	109
Griechischer Wortindex	114
Quellenregister	115

Abkürzungsverzeichnis

Aegyptus	Aegyptus. Rivista Italiana di Egittologia e di Papirologia. Milano
AP	Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete. Leipzig
BL	Berichtigungsliste der griechischen Papyrusurkunden aus Ägypten. Bd. I v. F. Preisigke. Berlin und Leipzig 1922. Bd. II v. F. Bilabel. Heidelberg 1931/5. Bd. III u. IV v. M. David — B. A. Groningen — E. Kießling. Leiden 1956/8 u. 1964
Cod.	Codex Iustiniani
Eos	Commentarii societatis philologiae Polonorum. Warszawa
Hermes	Hermes. Zeitschrift für klassische Philologie. Berlin (usw.)
Inst.	Institutiones Iustiniani
JJP	The Journal of Juristic Papyrology. Warszawa
Klio	Klio. Beiträge zur alten Geschichte. Leipzig
Nov.	Novellae
Orient. Literaturzeitung	Orientalistische Literaturzeitung. Berlin (usw.)
Phil. Wochenschrift	Philologische Wochenschrift. Berlin (usw.)
Philologus	Philologus. Zeitschrift für das klassische Altertum. Kolberg (usw.)
RE	Pauly's Realencyklopädie der classischen Altertumswissenschaft. Stuttgart
Rec. de trav.	Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes. Paris
Recherches	Recherches de papyrologie. Travaux de l'institut de papyrologie des Paris. Paris
SavZ. R. A.	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Romanistische Abteilung. Weimar
SB	Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten. Bd. I und II v. F. Preisigke. Straßburg, Berlin und Leipzig 1915, 1922; Bd. III, IV, V, 1—2, v. F. Bilabel. Berlin, Leipzig und Heidelberg 1926/7, 1931, 1934, 1938; Bd. V 3 und 4, VI, VII, VIII v. E. Kießling. Wiesbaden 1950, 1955, 1958, 1960—1965
StPO	Strafprozeßordnung

Die in dieser Arbeit verwendeten Abkürzungen der Papyruseditionen entsprechen denjenigen des Wörterbuches der griechischen Papyrusurkunden von Preisigke-Kießling, Berlin, Marburg 1925—1966.

Erster Teil

A. Einleitung

I. Problemstellung

Seit den Anfängen der Papyrusforschung im beginnenden 19. Jahrhundert hat man sich mit der Frage beschäftigt, warum die in den aufgefundenen griechischen Papyrusurkunden Ägyptens genannten Personen häufig nicht nur mit ihrem Namen angegeben, sondern außerdem noch in ihrem Aussehen durch Personalangaben in einer Weise, die an die heutige Personalbeschreibung in Pässen oder Steckbriefen erinnert¹, näher gekennzeichnet worden sind². Diese in dem gesamten bisher bekannten antiken Urkundenwesen einzigartig dastehende Erscheinung hatte man zunächst als Eigentümlichkeit der ägyptischen, d. h. der in der Sprache der einheimischen Bevölkerung Ägyptens abgefaßten Verträge angesehen³. Bald erkannte man jedoch auf Grund des ständig sich mehrenden Quellenmaterials, daß die Beschreibung der am Abschluß des in der Urkunde niedergelegten Rechtsgeschäfts beteiligten Personen nach Körpermerkmalen eine Besonderheit des Rechts der griechischen Papyri darstellte. Seitdem ist eine mehr oder weniger ausführliche Berücksichtigung der Personenbeschreibung in den griechischen Papyrusurkunden Ägyptens ein fester Bestandteil der einschlägigen Lehrbücher der Papyruskunde⁴ als auch Gegenstand von Einzeldarstellungen geworden. Nach der erstmaligen eingehenderen Untersuchung dieser Er-

¹ Vgl. § 5 Abs. I Ziff. 14 der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Ausführung des Gesetzes über das Paßwesen v. 28. 8. 1961 (Bundesanzeiger Nr. 168); § 1 Abs. II d. Gesetzes über Personalausweise v. 19. 12. 1950 i. Verb. m. d. Rschr. des BMI v. 12. 2. 1960 betr. Einführung eines neuen Personalausweismusters (Gemeinsames Ministerialblatt S. 84); §§ 131 Abs. III u. 457 Abs. II StPO; §§ 23, 30 Deutsches Auslieferungsgesetz; früher noch § 60 Abs. III Gewerbeordnung.

² Böckh, Erklärung einer ägyptischen Urkunde (1821) S. 20; Reuvsens, Lettres à M. Letronne III (1830) S. 5 ff.; 99; Gneist, Formelle Verträge (1845) S. 463.

³ Gneist, a.a.O.; Wilcken, Papyrusurkunde über einen Sklavenkauf, Hermes 19 (1884) S. 423; Mittels, Reichsrecht u. Volksrecht (1891) S. 54, 179.

⁴ Gradenwitz, Einführung in die Papyrusurkunde (1900) S. 126 ff.; Mittels, Grundzüge (1912) S. 75; Hohlwein, L'Égypte romaine (1912) S. 208, 358; Meyer, Juristische Papyri (1920) S. 89, 106; Seidl, Ptol. Rechtsgeschichte (1962) S. 62 Anm. 10.

scheinung durch Fürst⁵, die allerdings zu unrichtigen Ergebnissen führte und heute als überholt betrachtet werden kann, waren es vor allem die Monographien von Johannes Hasebroek⁶ und Alessandra Caldara⁷, die nach dem Stand des damals bekannten Urkundenmaterials eine gründliche und umfassende Behandlung der Personenbeschreibung und der mit ihr zusammenhängenden Fragen brachten. Diese beiden nahezu gleichzeitig, jedoch unabhängig voneinander entstandenen Arbeiten sind auch heute noch als grundlegend und in vielem als unvermindert aktuell anzusehen, zumal die zeitlich nachfolgende Literatur⁸ ihnen keine wesentlich neuen Gesichtspunkte hinzufügen konnte. Dennoch kann das Problem der Personenbeschreibung in den griechischen Papyrusurkunden noch keineswegs als geklärt betrachtet werden. Denn die Verfasser der beiden vorerwähnten Monographien haben sich nicht nur in vielen Punkten widersprochen, so insbesondere hinsichtlich des Wertes der Personenbeschreibung überhaupt, sondern auch bei der Beantwortung der grundlegenden Frage nach dem Anlaß, aus dem heraus es zu der Anwendung oder Nichtanwendung der körperlichen Beschreibung der Parteien in den Urkunden kam, einen bedeutungsvollen Gesichtspunkt nicht genügend berücksichtigt. Die Ursache der uneinheitlichen Verwendung der Parteibeschreibung in den bekannt gewordenen Urkunden dürfte weder, wie Hasebroek annimmt⁹, in der von dem bloßen Dafürhalten des Notars oder der Parteien abhängenden Art und Weise der Abfassung ihrer Urkunden gelegen haben, noch — nach der von Caldara vertretenen Ansicht¹⁰ — allgemein darin zu finden sein, ob die gegenseitige persönliche Kenntnis der Vertragsparteien deren wechselseitige Identifizierung mittels einer Personenbeschreibung erübrigte oder nicht. Der Schlüssel zum Verständnis dieser eigenartigen und ungewohnten Übung scheint mir für einen großen Teil der aufgefundenen Urkunden sich vielmehr aus einer anderen, von den beiden Autoren nicht erwähnten und auch im übrigen — mit einer Ausnahme¹¹ — sonst

⁵ Fürst, Die literarische Porträtmanier im Bereich des griechisch-römischen Schrifttums, *Philologus* LXI (1902) S. 374 ff.

⁶ Hasebroek, Das Signalement in den Papyrusurkunden (1921).

⁷ Caldara, I connotati personali nei documenti d'Egitto dell' età greca e romana (1924) — Zusammenfassung in *Aegyptus* 2 (1921) S. 110 ff.

⁸ Smolka, De ratione personarum describendarum in papyrorum actis adhibitibus, *Eos* XXVII (1924) S. 75 ff.; Avogadro, I connotati personali nei documenti dell' Egitto greco-romano secondo gli ultimi ritrovamenti, *Atti del congresso internazionale per gli studi sulla popolazione* Vol. I (1933) S. 429 ff.; Gini, La pigmentazione degli abitanti dell' Egitto nell' età greco-romana, ebd. S. 439 ff.; Jax, Zur literarischen und amtlichen Personenbeschreibung, *Klio* 29 (1936) S. 151 ff.

⁹ Hasebroek, Signalement S. 21, 22.

¹⁰ Caldara, I connotati S. 21, 34, 36, 37.

¹¹ Gradenwitz, Einführung S. 127.

nur höchstens beiläufig berührten Tatsache zu ergeben: nämlich der Schreibkundig- oder Schreibunkundigkeit der Parteien. Einen Zusammenhang zwischen dieser Tatsache und der Verwendung der Personalangaben in einem beträchtlichen Teil der Urkunden nachzuweisen sowie in übrigen Fällen eine anderweitige nach den Urkundstypen differierende Erklärung zu geben, ist das wesentliche Ziel dieser Arbeit.

Die vorliegende Untersuchung, in der das gesamte bisher bekannte¹² Quellenmaterial berücksichtigt wurde, stützt sich mit rund 1100 Urkunden¹³ auf eine in etwa doppelt so große Anzahl von Papyri wie die Abhandlung Caldaras, deren Verfasserin damals schon annähernd 550 Urkunden¹⁴ zur Verfügung standen. Unter den 1100 Urkunden befinden sich neben der Masse von Texten, die eine Personenbeschreibung vollständig oder wenigstens noch teilweise führen, auch 48 Urkunden, welche die griechischen Termini für Personenbeschreibung *εικονισμός*, *εἰκόνες*¹⁵ neben der Personalbeschreibung oder auch ohne diese enthalten: außerdem 4 weitere Urkunden, in denen die Personalangaben zwar zerstört sind, diese jedoch mit Sicherheit vorhanden waren¹⁶. Die Verträge und sonstigen Rechtsgeschäfte, die in Melderollen und Registern aufgeführt sind, wurden dabei jeweils einzeln gezählt, soweit sie unterschieden werden konnten¹⁷. Duplikate blieben dagegen unberücksichtigt.

II. Plan der Darstellung

Um zu einer Klärung des Anwendungsbereiches der Personenbeschreibung und ihres besonderen Verwendungszwecks im Urkundenwesen Ägyptens in griechischer und römischer Zeit zu gelangen, bedarf es zunächst einer Sichtung sämtlicher bisher bekannten Urkunden, in denen eine Beschreibung der an dem beurkundeten Rechtsgeschäft beteiligten Personen in der genannten Art erfolgt ist. Da schon eine oberflächliche Betrachtung ergibt, daß die Personenbeschreibung durchaus nicht in allen Urkundensarten gleichmäßig benutzt wurde, vielmehr sich nur in gewissen Urkunden regelmäßig findet, während sie in anderen nur gelegentlich erscheint, soll hier eine Einteilung des zugrunde zu

¹² Stand: Ende 1966.

¹³ Genau: 1103 Urkunden.

¹⁴ Caldara, I connotati S. 1 mit Nachtrag.

¹⁵ s. Preisigke-Kießling, Wörterbuch und Liddell-Scott, Greek-English Lexikon unter *εικονισμός* und *εἰκόνες*; wahrscheinlich bedeutet *εἰκόσιον* in BGU 423, 21 (II n. Chr.) ebenfalls Personenbeschreibung s. Preisigke-Kießling, Wörterbuch Bd. IV.

¹⁶ Hamb 105 (274/3 v. Chr.); BGU 1654 (98—117 n. Chr.); 446 (169—177 n. Chr.); Bon 25 (185 n. Chr.).

¹⁷ So z. B. in Mich 121 recto Col. 1—4 (42 n. Chr.).